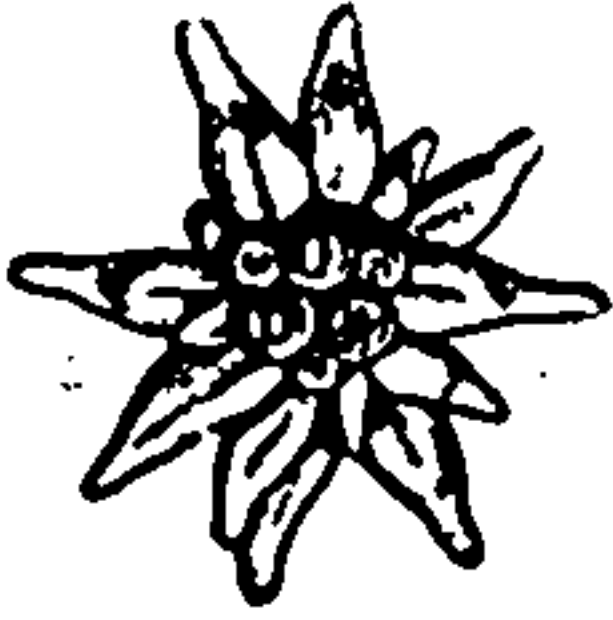


# Die Gletscherspalten



Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion  
Rheinland-Köln des Deutschen und  
Österreichischen Alpenvereins \* \* \* \*

Geschäftsstelle (Dienstags und Freitags von 16 Uhr bis 19.30):  
Alexianerstr. 43,1 / Fernruf 218240 / Postfach: Köln 3890

November 1934

## Schifahrer der Sektion!

Werdet Mitglied unserer Schiabteilung und damit des D. S. B. (Ermäßigter Sonderbeitrag Mk. 1,50).

Anmeldung auf der Geschäftsstelle, Alexianerstraße 43.

Mitglieder der Schiabteilung haben die Berechtigung zur Teilnahme an den schisportlichen Veranstaltungen des D. O. A. B. und an den Wettkämpfen sowie Hochgebirgsfahrten des D. S. B.

Das Heim unserer Kletterabteilung in Hausen bei Heimbach ist Stützpunkt für unsere Schifahrer. Die Höhen von Schmidt bei Hausen bzw. Nideggen eignen sich besonders für Schilauf.

Mitglieder der Schiabteilung können die Verbandszeitschrift „Westdeutscher Wintersport“ bei besonderer Bestellung auf unserer Geschäftsstelle gegen eine jährliche Gebühr von Mk. 0,60 zuzüglich Bestellgeld beziehen.

## Vorträge.

Freitag, den 14. Dezember: W. Wechs: „Mit Kletterschuh und Schl im Bannkreis des Hochvogels.“

Freitag, den 18. Januar: Hauptmann a. D. E. Freund-Meinigen: „Vom Münstertal ins Herz der Ortlergruppe.“ Die nachträgliche Verlegung des Winterfestes hat es leider mit sich gebracht, daß wieder am Vorabend ein Vortrag stattfindet. Es darf der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der Besuch des Vortrages dadurch nicht wie im Vorjahr leidet. Freund, ein alter Kriegsfieger an allen Fronten, ist Schüler Rikmer Rickmers. Seine reiche Erfahrung als Schilehrer läßt schöne und wertvolle Darstellungen der winterlichen Ortlergruppe, des großartigsten Schigeländes der Ostalpen, erwarten.

**Freitag, den 15. Februar:** Rolf Richter, Frankfurt am Main: „Sommer und Winterfahrten in den bayerischen Alpen“ (Wetterstein, Silber Kaiser, Berchtesgadener Land). Von Sommer- und Winterbergfahrten auf bekannten und unbekanntem Pfaden erzählt der weitgereiste Bergsteiger und kühne Gipfelfürmer.

**Freitag, den 22. März:** Walter Stöffer-Pforzheim: „Mein Berg“ (Bietschhorn, Nordwestwand und Südostgrat, Erstbegehungen). W. Stöffer hat schon einmal in der Sektion gesprochen und den besten Eindruck hinterlassen. Er gehört zu den großen unter den heutigen Bergsteigern.  
Dr. Keller.

## Winterfest

Das Winterfest wurde mit Rücksicht auf die Saarabstimmung auf Samstag, den 19. Januar verschoben. Unkostenbeitrag für Mitglieder und Gäste RM 1,10 einschl. Sportgrofchen. Wir bitten um Vormerkung des Tages (19. 1. 1935) und um zahlreichen Besuch.

## Berichtsabende

Am 7. Dezember 1934: H. Herions, Köln. „Brasilien.“ Mit der Leica bei deutschen Siedlern im Urwald.

Dieser Bericht findet ausnahmsweise im oberen Saale statt.

Am 11. Januar 1935: E. Niedermipper, Köln. „Aus dem Klettergarten der Eifel.“ Vorführung des von der Sektion Aachen gedrehten Kletterfilms.

Die späteren Berichte werden in der nächsten Folge der Gletscherspalten bekanntgegeben.

Anmeldungen weiterer Vorträge an E. Niedermipper.

## Prof. Dr. D. E. Meyer: Das Antlitz der Alpen.

Vortrag am 19. Oktober.

Dr. Canetta eröffnete die diesjährige Wintervortragsreihe mit Worten des Gedenkens an die Gefallenen vom Ranga Parbat. Die große Zuhörerschaft ehrte das Andenken an die Toten durch Erheben von den Sitzen.

Prof. Dr. Meyer aus Breslau ergriff das Wort zu einem Vortrag über das geologische Schicksal der Alpen. Es gibt wohl in der Geologie wenig schwierigere Stoffe als die Klarlegung des komplizierten tektonischen Baues unseres Gebirges. Dennoch verstand es Prof. Meyer den Stoff auch dem Nichtfachmann klar und sauber dem Verständnis nahe zu bringen, das dazu in einer gepflegten Sprache, die von allen Zuhörern dankbar empfunden wurde.

Tief eingeschnittene Bäche und Schluchten erlauben in unseren Alpen einen Einblick in die Erdkruste, wie sonst nur selten auf der Erde. Mit Staunen sieht auch der nicht geologisch gebildete Alpenwanderer wie die Gesteine zu oft gewaltigen, oft auch zarten und kleinen Sätteln und Mulden zusammengefaltet sind. In zahlreichen Bildern zeigte der Vortragende solche Beispiele von alpinen Faltungen, die wohl nur in großer Tiefe und unter dementsprechenden starken Bergdruck geformt

werden konnten, Umstände welche beide erst die oft harten spröden Gesteine plastisch werden ließen wie Wachs. Zunächst von den Verhältnissen der Westalpen ausgehend, deren geologischer Aufbau heute klarer erkannt ist als der der Ostalpen, wurde an den Beispielen der Glarner „Doppelfalte“ und der „Klippen des Anthen“ der Begriff der überkippten Falte, der Deckenüberschiebung klar gemacht. Gerade der Anthen am Bierwaldstätter See war lange ein Problem. Liegt doch hier der ältere Jurakalk über jüngeren Flyschgesteinen, ganz entgegen der normalen Lagerung, wie sie der Entstehungsart der Gesteine entspricht, die Absätze aus dem Meere sind. Es ist klar, daß bei ungestörter Lagerung ältere, früher abgelagerte Gesteine nur von jüngeren späteren Meeres- oder anderen Absätzen überlagert werden können. Wenn nun wie hier am Anthen einmal die Schichtfolge auf den Kopf gestellt ist, das ältere Gestein das jüngere überlagert, so ist es sicher, daß zum mindesten das ältere Gestein, hier Jurakalk, sich nicht mehr am geographischen Ort seiner Entstehung befinden, und nicht nur durch vertikale Hebung dem ehemaligen Meeresboden entstieg und in seine heutige Höhe gelangt sein kann. Wir kommen so zu der Anschauung gewaltiger horizontaler Verschiebung von Schichtpaketen von Süden her, zum Entstehungsort der Gesteine, zum Ort ihrer heutigen Lagerung. Die Beschaffenheit der Gesteine gibt uns die Möglichkeit, zu erkennen, wo sie entstanden sind. Wir erkennen z. B. grobe Konglomerate als Brandungs- und Küstengesteine, Sandsteine als Flachseeabsätze, mächtige Korallen und Algenriffe als die typischen Erzeugnisse einer Tiefsee. Klauben wir die in den Alpen übereinandergelagerten Schichtserien auseinander und breiten sie wieder aus im Geiste, so kommen wir zur Rekonstruktion eines weiten Meeresbeckens, das sich von den heutigen Alpen an bis weit nach Süden hin erstreckte. In diesem Meeresbecken, das während des ganzen Mittelalters der Erdgeschichte (des Mesozoikums) bestand, entstand die Mannigfaltigkeit der Gesteine in ihrer verschiedenen Wesensart, ihren genannten verschiedenen Fazies, die die heutigen Alpen zum größeren Teil zusammensetzen. Fragen wir nach den Kräften, die diese ein weites Meeresbecken ausfüllenden Gesteine in solcher Weise übereinanderschoben und verfalteten konnte, so glauben wir an folgende Ursache: Zu Ausgang des Mittelalters der Erdgeschichte löste sich der gewaltige Kontinentalblock Afrikas von seiner Unterlage und triftete nach Norden. Schob die ihm vorgelagerten Gesteinsmassen des alten Mittelmeeresbeckens vor sich her. Diese stauten sich nun wieder an den alten Gneis- und Granitkernen alter, zumeist karbonischer Faltungen, am französischen Zentralmassiv, an Vogesen, Schwarzwald, Böhmerwald, böhmische Masse, zerbrachen darum nun in ungeheure Falten und Deckschollen, und schoben sich übereinander, älteres über jeweils jüngeres Gestein. Ja ganze Massiv von solchen alten karbonischen, vorgefalteten, starren und darum widerhaltbietenden Gneisen und Graniten wurden überfahren und überbrandet: die sogenannten autochthonen Massiv. Es ist der alte Südrand des alten Europa: Mont Blanc, Aiguille Rouge, Aar und Gotthard Stock. Drei solcher Deckfalten, oder auch Decken können unterschieden werden. Gleich über den autochthonen Massiven liegen die Helvetische Decke, darüber die penninische Decke und endlich darüber die ostalpinen Decken. Diese Deckentheorie erscheint geradezu verwegen anaerichts der ungeheuren Gesteinsmassen, die über Hunderte von Kilometern vom Ursprung ihrer Entstehung zu ihrem heutigen Ort geschoben und gefaltet wurden. Doch ist an der Richtigkeit dieser Theorie für die Westalpen jedenfalls nicht zu zweifeln. Diese gewaltige Schau wurde den Hörern an zahlreichen Lichtbildern und Kartenskizzen vor Augen geführt. Der Begriff des tektonischen Fensters wurde erklärt, das so intensiv die Wahrheit dieser Auffassung bestätigt: Oft hat die Abtragung durch das Wasser eine Decke durchschnitten und die Talsohle liegt in Gesteinen der tieferen Decke, die sonst weiter westlich die Oberfläche bildet. Ob und inwieweit sich allerdings die Deckentheorie auf unsere Ostalpen anwenden läßt, das steht noch nicht fest. Vielleicht auch handelt es sich hier um bloße Anschuppungen zahlreicher Schollen.

Es ist dem Mikoverständnis zu begegnen, als ob die heutige Gebirgsoberfläche den alten Faltenbau nachzeichnet. Die nachträgliche Hebung und zugleich Aufwölbung des gesamten Schichtenbaus der Alpen hat erst dem fließenden, abspülenden und einschneidenden Wasser und Eis, dem Frost und dem Wind die Möglichkeit gegeben, die heutigen Formen zu schaffen. Ganze Decken sind abgetragen worden und vielfach nur in Resten erhalten. Mehrmals waren die Alpen schon zu einem sanften Mittelgebirge eingeebnet, nur überragt noch von älteren Erosionsresten, nachträglich erneute Hebung versetzte die alte Flachlandschaft in größere Höhen und setzte sie der Zerstörung und Zerschneidung aus. So sehen wir heute wie oben in der Firnregion sich auffallende Verebnungen erstrecken, die weiter fast horizontalen Firnfelder, von denen aus sich erst die Hochgipfel erheben. So er-

klärt es sich, daß der Gipfel sich nicht in einem kühnen Aufschwung von der Talsohle an erhebt, sondern sich verschiedene Flachlandschaften, oft nur in schmalen Leisten und Terrassen, einschalten.

Die Eiszeit kam und schuf durch die Kraft des Eisschurfes die kennzeichnenden Formen ehemals vergletschertes Gebirge. Draußen vor dem Gebirge lagerten sich die alten Moränen ab und stauen die Seen, Starnberger-, Würm-, Chiemsee u. v. a. m. Die Gesteine wurden poliert vom gleitenden Eis, die ehemals V-förmigen Täler in solche mit U-Querschnitt umgestaltet, die ehemals gewundenen, engen Einschnitte zu geraden weiträumigen Talunnen umgeformt.

Der Vortrag, der in befreiender Weise den allzu traditionellen Rahmen der Alpenvereinsvorträge überschritt, wurde mit reichem Beifall von einer dankbaren Zuhörerschaft belohnt. Dö.

## Buntrock: Romantisches Bergland.

Vortrag am 16. November.

Anfangs sprach Buntrock zu schönen Lichtbildern über den Sinn des Bergsteigens. Romantisches Erleben, die nie gelöste Spannung zwischen Tat und Traum sind Buntrock Trieb und Belohnung der Verasteigerung. Suchen der Natur, Streifen und Sehnen in die Ferne und in die Unendlichkeit sind, nicht anders als bei Eichendorff und Novalis, Caspar David Friedrich und Nietzsche, beim Bergsteiger Ideale, die ebenso romantisch wie deutsch sind. Aber, so fragte sich mancher Zuhörer, ist damit das ganze Wesen des Wanderns und Bergsteigens umrissen? Gewiß ist diese Wanderseligkeit und Abenteuerlust eine herrliche Seite des Strebens. Aber ist nicht auch ein unromantischer Goethe ins Gebirge gereist? Und finden wir nicht gerade im Tagebuch seiner Italienischen Reise petrographische und geologische Notizen, die davon zeugen, daß andere Augen das Gebirge auch anders sehen können. Gerade der Vortrag vorher über das Werden und Vergehen der Alpen zeigte uns ein Gebirgsenerlebnis, das nicht romantisch war. Das Reisen und Verasteigen als Weg zur Bildung, wer will, mag es im Gegensatz zu Buntrock das klassische Verasteigerideal nennen! Nicht als ob der eine oder andere nun auftreten und seine Art als die einzig richtige oder echte und bessere Art des Verasteigens hinstellen soll. In der Bibel steht irgendwo „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“. Gottes Bergnatur ist reich. Es gibt viele Arten die Berge zu erleben. Wenn wir uns dessen bewußt werden, so erkennen und werten wir besonders den Reichtum und die Eigenart der Buntrockischen Art, von der ja ein mehr oder minder großer Schuß einem jeden Bergsteiger eigen ist, genau wie ja wohl niemand in die Berge geht ohne wenigstens einen Hauch von jener andern Weise verspürt zu haben.

Der Film, der uns gezeigt wurde, war nichts als eine überzeugende Bestätigung dessen, was Buntrock vom Sinne des Verasteigens gedeutet hatte. Wir erlebten die Romantik des Zeltlebens, die köstliche Unabhängigkeit von allem, was Mitmensch heißt, und das wertvolle Zusammensein von Menschen, die sich Kameraden nennen. Wenn man die Bilder sah vom Kochen und Brötscheln am selbstgebauten Herd, dann allein schon kam vielen die Sehnsucht nach herrlichen Tagen in hohen Bergen und mit guten Kameraden. Köstliche Blumenwiesen, das murmelnde und plätschernde, das tosende und fallende, das ruhende und spiegelnde Bergwasser, ungewein geschickt und technisch wundervoll photographiert, hinterließen Eindrücke, die haften blieben. Und wenn man dann die Bilder von schneidiger Gratklettern sah, den Gipfel und den Tiefblick ins Tal, da war es so weit: Wir zählten die Zeit ab zum nächsten Urlaub: Nur noch neun Monate!

Ein besonders reich und warmer Beifall dankte dem Leiter der benachbarten und befreundeten Sektion für den schönen und wertvollen Abend. Dö.

## Bücher für Bergsteiger.

Wer viel wandert, liest auch viel. Das ist eine alte Erfahrung. Gleichviel, ob wir nun hinausgehen und wandern und schauen mit den Augen und Sinnen dessen, der in der Natur aufgehen will in romantischem Erleben, oder ob uns die Wanderzeit Lehrzeit ist, immer werden wir gern zu Büchern greifen, die uns wieder in das Land unserer Wanderschaft oder Sehnsucht führen. Darum sind Bücher für

Bergsteiger keine Sportliteratur. Was am Bergsteigen organisierbar ist, das ist Sport. Wir tragen gemiß eine der vielen Säulen der deutschen Sportorganisation, aber nur mit einer Schulter und was die andere trägt, das ist die unendliche Weite und Höhe des deutschen Wesens, das immer erst durch Wandern und Reisen und Bücher zu sich selber kam. Unsere „Sportliteratur“ sind Bücher, in denen die besten Denker unseres und anderer Völker die Berge und die Menschen des Landes, das wir immer suchen, in Romanen und Erzählungen gestaltet haben, in denen unser Wander- und Kämpferleben nachgestaltet wurde, Bücher in denen Männer des Wissens uns Wahrheiten über unser geliebtes Land vermitteln, auch Bücher in denen Menschen aus dem Gebirge gleichviel aus welchem Stoff ihre schöpferische Kraft sprechen lassen. Das zur Erklärung, warum in unsern bescheidenen Spalten die Welt des Buches neben der der Berge einen so großen Raum einnimmt.

Gleich das erste Buch zeigen wir deshalb gern an, weil es das starke Werk eines Südtirolers ist: Josef Leitgeb, **Kinderlegende**, Cassirer-Verlag, Berlin, Preis geb. 4,80 Mk. Der Hexenprozeß gegen einen Knaben, spielend im 17. Jahrhundert im Meraner Land! Wer eine robuste, „holzschnittliche“ Schilderung mittelalterlicher Roheit erwartet, wird kaum auf seine Kosten kommen. Ungemein zart und seelisch fein gesponnen ist die Geschichte des einsamen Knaben aus dem Oberinntal, der nach dem harten Tod der Mutter den Mißhandlungen seines unechten Vaters entläuft, mit der Sehnsucht nach dem Süden im Herzen, die ihm ein alter weitgereister Knecht entzündet hat. Im Meraner Land irgendwo findet er Unterschlupf bei einem Bauern. Hier erfüllt sich auch sein Schicksal. Unverstanden von Gefährten und Alten ist die Macht seines unschuldigen Daseins über die Kreatur. Wie er allein mit seinem Blick instinktsicher den wildesten Hund des Dorfes bezwingt, in zarter Behutsamkeit selbst eine Hornisse mit bloßer Hand jähnt, das erscheint den dumpfen Seelen des Dorfes als Zauberei. Für ein Unwetter verantwortlich gemacht, bringt man ihn trotz aller Abwehr eines ältlichen Pfarrers vor die Inquisition, auch ein Stimmungsumschwung des Dorfes, das die lindrende Kraft eines unschuldigen hilfe-reichen Bubenherzen in Pestnotzeit erfahren hat, kann ihn vor dem Scheiterhaufen nicht retten. Auf knappem Raum ist mit beherrschender, stark lyrischer Kraft eine Fülle von innerer und äußerer Handlung gemeistert. Wir freuen uns mit besonderer Anteilnahme dieses Erstlingswerkes eines Südtirolers.

Karl Springenschmid, ebenfalls Südtiroler beschenkt die deutsche Jugend mit einem Jugendbuch „**Helden in Tirol**“. Erzählungen von Kampf und Tod in den Bergen, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Preis geb. 3,80 Mk. Wir wissen, wie wenig wirklich gute Jugendbücher wir für unsere Versteigerjüngend haben. Wer sich darum bemüht, Heimabende unserer Jugendgruppen mit alpinem Schrifttum zu füllen, weiß ein Lied davon zu singen. Diese Erzählungen von tiroler Kämpfern in den Freiheitskriegen von 1809 und 1915—18, vom harten Hirtenbubenleben oben auf der Schafalm und jauchzend sieghaftem Bezwingen einer bisher unbefiegten Wand in den Dolomiten sollte jeder Vater unserer Sektion seinem Buben auf den Weihnachtstisch legen. Er kann beruhigt sein, er hat dabei auch etwas für sich getan, denn die besten Jugendbücher sind bekanntlich jene, die auch jeder Erwachsene mit Anteilnahme auf einen Sitz zu Ende liest.

Wenn ein heimatgebundener Schlesier wie Hans-Christoph Raergel einen Roman schreibt, der in den Bergen spielt, „**Atem der Berge**“ (Paul List-Verlag, Leipzig, Preis 5,80 Mk.), so ist man zunächst mißtrauisch. Man findet sein Mißtrauen bestätigt, wenn man zu Anfang über die Sprache der Bauern stutzt, die da hoch oben über dem Rheintal im Vorarlbergischen unter dem Freschen hausen. Das Deutsch der Dialoge ist weder vorarlbergisches Alemannisch noch Hochdeutsch. Aber es zeugt von der Größe der Gestaltungskraft Raergels, wenn man schon nach kurzer Zeit über diese Schwäche hinwegliest und ganz gefangen ist von der Macht des Geschehens in diesem Roman. Ein Bauernsohn kehrt heim aus der Stadt hinauf auf das Dorf am Berg. Seine weltoffene, in der Stadt erworbene vorurteilsfreie Art eines geraden, ehrlichen Menschen schafft dauernde Konflikte mit der schweren, traditionsgebundenen Lebensweise der Bergbauern, in denen er schließlich alles verliert und sein Lebensglück gewinnt. Bei der Schilderung der Geschehnisse in der Dorfgemeinschaft entfaltet Raergel eine intime Kenntnis der Gewohnheiten und Sitten unserer Bergbewohner. Die Darstellung von Sitte, Brauchtum der Almwirtschaft, die großartige Schilderung des Holzschlagens in den Bergen, sind allein schon eine Rechtfertigung Raergels dafür, daß er sich dieses alpinen Stoffes annahm. Zu einem solchen starken Erleben des alltäglichen Geschehens im Hochgebirgsdorfe, wie es hier geschildert wird, bedurfte es vielleicht gerade erst eines Fremden.

**Altaich**, das klingt altbairisch und ist natürlich der Titel der heiteren Sommergeschichte von Ludwig Thoma (Langen-Georg Müller, München, Preis geb. 3,60 Mk.). Sie ist nicht neu diese Geschichte und „nur“ neuaufgelegt vom Verlag. Aber auch in dieser Neuheitsklüsterzeit, in der schon nach einem halben Jahr oft ein gepriesenes Buch spurlos in der Versenkung verschwindet, ist uns eine gute alte Geschichte lieber als eine schlechte neue. Was da im Laufe von wenigen Sommerwochen geschieht in diesem altbairischen, aber frischgebäckenen „vor-alpinen Luftkurort und Moorbad Altaich an der Bils“, das ist köstlich, lustig und herzerquickend zu lesen. Wie immer bei Ludwig Thoma, ist es ja weniger eine Geschichte als eine Fülle von handfesten Gestalten, die da vor uns lebt. Der Posthalter Michel Blenninger, wohlhabend und schwerfällig von Gehirn, der geschäftige Gemischtwarenhändler Karl Ratterer jr., Präsident der neugegründeten Wska (Altaicher Fremdenverkehrskommission), der Rentier Schnaase aus Berlin nebst bildungsbedürftiger Familie, der große Hausdiener Martl, der um die Welt nicht die neuangeschaffte Portiermütze aufsetzen will, der Hansgiral, den es in seiner Jugend „mit die Weibsbilder, die Malafizkramp'na schiach umtrieben hat“ beim Kammasensterln und Raufen, und der deshalb lieber „Schlavenhändler“ geworden wäre, (warum, das möge man nachlesen!), das sind Gestalten, die uns allen schon einmal in Bayern oder Tirol begegnet sind. Aber wir tun Thoma unrecht, wenn wir in ihm ausschließlich den Gestalter solcher handfesten, robusten bayerischen Naturen erblicken. Da ist Schlossermeister Hallberger, unverbildet, im ehrlichen Schmerz um seine mißratene Tochter. Die wohlhabende, kluge Ertmüllerin, eine Gattin und Mutter von echter Herzensbildung trägt Momente von echter, deutscher Fraulichkeit, von einer herben Zartheit in dieses Buch, die vielleicht nur zu oft überlesen werden.

**Wein Dorf am See.** Erzählungen aus der Innerschweiz von Josef Camenzind bei Herder, Freiburg (geb. 2,— Mk. in Leinen 3,20 Mk.). Man ist erstaunt, wie aus gleichem Boden immer wieder die gleiche literarische Schöpfung erwächst. Dieses schlichte Buch vom tapferen, vaterlosen Schweizer Buben am Vierwaldstätter See, seinen Streichen, seiner Liebe zur kranken Mutter, einer Fabrikarbeiterin, die soziale Rehrseite des Gewerbesleißes der Schweiz als Hintergrund, läßt Erinnerungen an Jeremias Gotthelf, an Johann Peter Hebel, an die Güte eines Pestalozzi aufklingen. Ja manchmal leuchtet es wie ein Strahl des Humors Gottfried Kellers durch das Buch. Wenn auch kein eigentliches Jugendbuch, der Vater, der seinem Jungen die Helden in Tirol unter den Weihnachtsbaum legt, sollte eigentlich dieses noch hinzufügen. Denn auch hier ist von Heldentum die Rede, von einer ganz andern nicht minder ergreifenden Art, von sozialen Kämpfen, zwar ohne Haß und Meid, aber darum nicht weniger hart. Die Kämpfe und Kämpfe eines Buben um die Freiheit seiner Jugendjahre, die nicht eingepreßt sein wollen in die Enge und den Zwang des Armen- und Waisenhauses, gehen jeden Jungen etwas an.

Ebenfalls aus Schweizer Bergluft stammt das schöne Buch von Heinrich Federer, „**Berge und Menschen**“ (G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin, Volksausgabe 3,75 Mk.). Die Geschichte des Geometers, der für einen kranken Freund die Aufgabe übernimmt, die Bergbahn auf den Absommer zu trassieren, an der Urgewalt der Berge zwar scheitert, aber dort oben in einem Geisbuben seinen herrlichen Sohn findet und mit ihm als ein Gewandelter zurückkehrt in die Stadt und in die Güte einer Frau, zu der ihn männliche Herbeheit und männlicher Stolz den Weg nicht finden ließ, ist ein echter Federer, vielleicht ein wenig zu optimistisch, aber in seiner Güte, seiner weltoffenen Duldsamkeit und Freiheit der Anschauung bei tiefer Religiosität ein echt Schweizer Buch. Die Verkettung des inneren und äußeren Ablaufes der Handlung mit den Bergen, so daß ohne die Berge die Wandlungen der Charaktere dieses Buches mit seinem Reichtum an Personen und Gestalten nicht denkbar wäre, rechtfertigen den umfassenden Titel „Berge und Menschen“. Man muß dem Verlag für die geschmackvolle und schöne Neuausgabe dieses Buches dankbar sein.

Jean Giono, das ist heute ein Name der Weltliteratur. Die Werke dieses Franzosen uns Deutschen erschlossen zu haben, ist das unbestreitbare Verdienst des S. Fischer-Verlages in Berlin. Die Heimat dieser Kunst sind die äußersten Westalpen, die Dauphinée und die Provence. In seinen Büchern rauschen und toben die Torrenten der Südalpen, ist das Ungeßüm der Durance, deren Bett nach langen Monaten, da es schutterfüllt und halbvertrocknet dalag, mit einemmal nach kurzen Herbst- oder Frühjahrsregen überquillt von ungezügelter Bergwasser, in seinen Büchern ist der landschaftbeherrschende Wind, ohne den dieses Land nicht denkbar ist, der Mistral der mit steter Gewalt das Rhonetal hinunter segt, ist der See-

wind, der das Frühjahr bringt und über kahle, entwaldete, unheimliche Hochflächen der Südalpen heult. In Gionos Büchern sind die silbernen Olivenhaine der Provence, die schnurgeraden platanenüberdachten Landstraßen Südfrankreichs, ist die Melancholie verlassener, verfallener Bauernhöfe in sich entvölkernden Landschaften. Bauern sind in diesen Büchern Gionos, erdbeerbunden, an der Scholle hängend, Bauern die in der Kraft ihrer Heimatgebundenheit so gar nicht dem Bild des eleganten überfeinerten Franzosen entsprechen, das uns irgendwelches Vorurteil malte. Man ist überrascht, so viele Züge innerer Übereinstimmung zwischen diesen und unsern Bauern zu finden. Man möchte wünschen, dieser Giono wäre ein Deutscher und mancher konjunkturbegeisterte, Blut und Boden zerquälende Literat müßte vor der echten dichterischen Kraft dieses Giono und seinen südfranzösischen Bauern die Segel streichen. Zwei Bücher dieses französischen Dichters liegen uns vor: „Der Berg der Stummen“ und die „Einsamkeit des Mitleides“ (beide je 1,50 Mk.). Das erste die Geschichte einer gefährdeten Liebe, das zweite die Sammlung von mehreren kleinen Erzählungen. Unverkennlich aus diesen ist, wie Jerome, der alte Schäfer Jean erzählt, warum im Hüaelland der Südalpen ein Cypressenbaum neben den Bauernhäusern steht. „Weil sie so gute Säner sind . . . Man liebt den Cypressensaft“. Das ist eine tiefe Art Musik — ungefähr wie die von einem Brunnen, weißt Du. Die fließenden Brunnen auf den Bauernhöfen in andern Gegenden, die plätschern und rinnen und raunen ja den ganzen Tag, die machen unermüdet ihr braves, lebendiges Geräusch und dadurch leisten sie einem bessere Gesellschaft, als zehn Männer und zehn Frauen es zusammen vermöchten. Hier in dessen in unserm Hüaelland konnte man sich den Luxus, das Wasser nur immer so laufen zu lassen, nicht leisten — man mußte von jeher sparsam damit umgehen. Gleichwohl aber brauchte man die Gesellschaft von etwas, was nicht Mensch war. Also pflanzte man bei uns als Brunnenerfak eine Zypresse neben das Haus und erhielt somit statt der Wassermusik eine Luftmusik, die einem ebensoviel Freude machte und ebenso gute Gesellschaft leistete. Unter diesem belaubten Strahl von Luftmelodie konnte man sich des Abends ausruhen und seine Pfeife anzünden und zuhören in Behaglichkeit und Beschaulichkeit. Oh, gute liebliche Weisen erklangen da und allen Kummer rauschten sie einem aus dem Kopfe.“

Paul Bauer, „**Kampf um den Himalaja**“ (Verlag Knorr & Hirth, 200 Seiten, 82 Bilder, 5 Kartenskizzen und Profile, Leinen 4,80 Mk.). Das Buch enthält die Schilderung des Kampfes um den Gipfel des Kanachendzönoa des zweithöchsten Berges der Erde. Wir alle kennen den Verlauf der beiden Kantischerpeditionen. Wir haben damals in den Sommern 1929 und 1931 mit Banzen und Hoffen die Anriffe der Deutschen auf den Berg, der als erster Achttausender in den Pann des erobernden Menschen gezogen werden sollte, verfolgt. Uns sind die einzelnen Phasen dieses Kampfes aus Vorträgen, Zeitungsberichten geläufig. Und doch verfolgt und liest man mit Spannung und Anteilnahme von neuem diese herrlichen Schilderungen des Heldenkampfes in Eis und Firn und 7000 Meter Höhe. Was uns aber darüber dieses Buch noch einmal wert macht, das ist die echt deutsche Art mit der diese Pioniere nach Indien und in den Himalaja gezogen sind. Wir sind dem Schreiber dieses Buches von Herzen dankbar für manche unerwartete geographische und volkskundliche Beobachtung und manch kluge völkerpsychologische Notiz. Auch ein Buch für unsere Jugend. Sie wird es verschlingen, wie wir früher die Bücher Ransens und Sven Hedins.

**Deutsche am Nanga-Parbat. Der Anriff 1934.** Unter diesem Titel erscheint am 5. Dezember eine Veröffentlichung von Erik Wechold, der nach dem Tode Merkl's die Führung der Expedition übernommen hat. Wechold schildert die Erlebnisse der Expedition vom Anfang bis zum bitteren Ende. 130 Abbildungen in Tiefdruck sind objektive Reuen der Wunderwelt des Himalajas und geben den lebendigsten Bericht der Arbeit, Sorgen und Taten der Expedition. Der Verlag F. Bruckmann A. G. in München, bei dem das Buch erscheint, hat eine Subskription auf das Buch eröffnet: Der Subskriptionspreis von 2,80 RM gilt bis zum 5. Dezember. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Wissen Sie, was eine Raiafrau ist? „Auf den Landwegen trägt du dein Gepäck selbst, wenn es in einer Stromschnelle aufs Letzte geht, beißt du die Zähne zusammen und arbeitest, daß sich das Paddel biegt. Wenn die Urlaubsfahrt, auf die du dich schon Monate gefreut hast, im Reagen erlauft, ziehst du dir die Spritdecke um den Hals und lachst wie der Sonnenschein. Und wenn dir dein Partner in den Hundstagen den Wassersack vor der Nase leer trinkt, rennst du drei Stunden vom Zeltplatz bis zur nächsten Quelle und füllst den Sack von neuem. Wenn du das

alles bist, hast und kannst. — dann liebe Freundin nennt man dich eine Rajakfrau!“ So ähnlich und entsprechend haben wir von der Kletterjugend uns immer die „Kletterfrau“ vorgestellt. Und da das „Kletterbuch für eine Kletterfrau“ noch nicht geschrieben ist, müssen wir uns mit dem **Waddelbuch für eine Rajakfrau** (von C. B. Schwertla Gebr. Enoch-Verlag, Hamburg, Preis 2,— Mk.) behelfen. Auch wenn man selber kein Wasserportler ist, muß man an dem lebenswürdigen Buch mit seinen ansprechenden Zeichnungen seine Freude haben. Ähnlich, jedoch nicht so leicht sprizig und vollinniger Fröhlichkeit geschrieben, wie dieses Rajakbuch ist das im gleichen Verlag erschienene **Skisheil, Kamerad!** von Henry Hoek (ebenfalls 2,— Mk.). Es ist, wie es im Untertitel heißt ein „Skikurs für eine Freundin“. „Eine Skischule für eine junge Dame.“ heißt es im Wäschzettel, man begreift, die Belehrtete ist etwas anderes als die Rajakfrau; das Büchlein ist ein echter Henry Hoek, voll Lebensklugheit, Erfahrung und schriftstellerischer Routine.

**Der Südtiroler**, Mitteilungen für Freunde Südtirols, Innsbruck. Die Zeitung, die dauernd über alles Wissenswerte aus Südtirol berichtet. Man wünschte nur, jeder Bergsteiger hätte den erschütternden Bericht zweier Nordtiroler Mädchen gelesen, der in der 2. November-Nummer erschien, und das Bemühen schildert, den armen von aller Bildung ausgeschlossenen Kindern unseres deutschen Blutes die deutsche Sprache und Schrift, die deutsche Kulturwelt nahezubringen. Der Südtiroler sollte in unsern Kreisen viel mehr gehalten werden. (Vierteljährlich 1,80 Mk.).

Das vom Reichsportführer herausgegebene **Reichsportblatt** wird allen Sportlern empfohlen. Es enthält sehr gute bildreiche Aufsätze über alle Sportarten, auch über Bergsteigen, Schilaufrufen und dient durch Artikel namhafter Sportärzte der Gesundheitsberatung. Der Bezugspreis beträgt einschl. Bestellgeld bei wöchentlichem Erscheinen 0,93 Mk. je Monat. Die Geschäftsstelle der Sektion erteilt nähere Auskunft.

**Der Bergsteiger**, herausgegeben vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, erscheint jetzt im Verlag Bruckmann in München, wo sich auch die Schriftleitung befindet. Preis 10,— Mk. jährlich bei Vorauszahlung, vierteljährlich 3,30 Mk. Beilage sind die Mitteilungen des Fachamtes für Bergsteigen des D. B. V. Das vorliegende Oktoberheft, das erste des neuen Jahrganges bietet sich in der gewohnten gediegenen und reichhaltigen Form dar. Bergfahrten auf die Söfats, über den Rifflerfernergrat, auf den Kaiser Bärenkopf, Volkskundliche Schildereien aus den Alpen und dem Bayerischen Wald, Lyrische Schilderungen von köstlichen Ferientagen, dazu wundervolle Bilder aus den Bergen, aus der deutschen Kleinstadt, eine farbige Kunstdruckbeilage sind ein vielversprechender Anfang eines neuen Jahrganges. Im Nachrichtenteil wird der Leser über die wichtigsten technischen Notwendigkeiten des Gebirgsreisens unterrichtet: über Verkehr, Reisevorkünstigungen, eine Lichtbildnerabteilung unterrichtet über die Besonderheiten der Gebirgsphotographie. Alles das macht den Bergsteiger für jeden Bergfreund unentbehrlich. Dö.

## Wanderungen 1934/35

9. Dezember: Brill-Effer: Schlösser und Schleiskotten in den Wupper-Bergen südlich von Solingen.  
 30. Dezember: Lösch-Dr. Gueride: Uhr.  
 13. Januar: Reuß-Traine: Westermald.  
 27. Januar: Niederripper-Faust: Rund um Hausen.  
 10. Februar: Henkel-Meyer: Sieg.  
 24. Februar: Wachendorf-Schlössin: Bergisches Land.  
 3. März: Stiehl-Effer: Ager-Sülz.  
 10. März: Lingenhoff-Kremerth: Abenden-Heimbach.  
 24. März: Auer-Seidel: Laacher See.  
 7. April: Dr. Rütting-Wöschler: Rhöndorf-Aegidienberg-Sonnes.  
 20.—21. April: Osterwanderung. Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben.

Die Wanderungen finden bei jedem Wetter statt. Die näheren Einzelheiten werden am jeweilig vorhergehenden Freitag in der Gletscherspalte bekanntgegeben, außerdem durch Aushang beim Reisebüro Lindemann, in den Geschäftsräumen der

Firma Julius Kremerth, Neumarkt 9, Buchhandlung Roemke, Kreuzgasse 15, Buchhandlung Boisserée, Minoritenstraße 19a, Buchhandlung Matiaux, Mittelstraße 33, im Städtischen Verkehrsamt und in der Geschäftsstelle.

Jakob Effer, Wanderbaas, Deuß, Tempelstr. 4, Fernruf 1 28 47.

## Kletterabteilung

1. Die zum 11. 10. 1934 einberufene Jahresversammlung war recht gut besucht. Der Leiter gab zunächst einen kurz umrissenen Ueberblick über das zurückliegende Jahr, den Stand und die Entwicklung der Abteilung und des Unterkunftsheimes in Hausen, die bisher entstandenen Kosten und die für den weiteren Ausbau erforderlichen Mittel.

Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßnahmen und erteilte Entlastung. Es wurde dann gleichfalls einstimmig beschlossen: Die Pflichtabende mit Rücksicht auf die anderweitigen Verpflichtungen der Mitglieder mit den Berichtsabenden zu verbinden. Angelegenheiten, die die Abteilung betreffend und persönlicher Art werden daher künftig im Anschluß an die Berichte besprochen. Die Feier des 25jährigen Bestehens der Kletterabteilung soll im kommenden Jahre in würdigem Rahmen begangen werden.

2. Am Samstag, den 15. Dezember 1934 findet im Casinosaal der Wolkenburg unser „Gemüthlicher Abend und die Nikolausfeier“ statt. Anfang 20.30 Uhr.

Unsere früheren Veranstaltungen waren schon stets eine Quelle der Freude und des Frohsinnes. Die diesjährige Veranstaltung soll die früheren noch übertreffen. Für Ueberraschungen ist gesorgt. Herr Caspers, der bei allen Mitgliedern noch in gutem Andenken steht, hat seine Mitwirkung an diesem Abend zugesagt und wird neue Proben seines köstlichen Humors zum Besten geben. Auch St. Nikolaus wird in eigener Person erscheinen und die Mitglieder belohnen oder bestrafen, je nach Verdienst. Auch etwaige Gäste werden nicht leer ausgehen. Schließlich bietet sich auch noch Gelegenheit zu einem Tänzchen.

Es wird gebeten, an diesem Abend die Niederbücher mitzubringen. Sektionsmitglieder, deren Anverwandte und Freunde sind herzlich willkommen!

Anverwandte, Freunde und Bekannte können eingeführt werden. Desgleichen Mitglieder der Sektion, die unserer Vereinigung nahestehen.

Zur Bestreitung der Kosten wird ein kleiner Betrag von 0,60 RM erhoben zuzüglich 5 Pf. Sportgrochen. Bindende Anmeldungen bis 10. 12. an Herrn C. Henkel, Fernsprecher 9 18 90.

3. Diejenigen Mitglieder, die bisher ihr Lichtbild noch nicht abgeliefert haben, werden nochmals an die umgehende Erledigung erinnert.

gez. Niederripper, Leiter der Abteilung.

## Schwarzes Brett

**Werbebeilagen:** Die Beilage von Werbeschriften in die „Gletscherspalten“ erfolgt gegen Erstattung eines Teiles der Versendungskosten.

**Günstige Weihnachtsgelegenheit:** Die Sektion gibt aus ihren Beständen bis auf weiteres ältere Jahrgänge der Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu bedeutend ermäßigtem Preise ab. Es kosten für Sektionsmitglieder: die Bände 1915—17 je 1,50 Mk., 1921—23 je 1,— Mk. und die Jahrgänge 1924—31 je 2,— Mk.

**Gymnastik und Turnen:** Die Turnabende finden wieder regelmäßig Dienstags 19.45 bis 21.30 in der Turnhalle Lützowstraße (Eingang Lindenstraße) statt. Während der Schulferien fällt das Turnen aus. Leitung: Sportlehrer und Sektionsmitglied Hoffmann. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

**Bücherei:** Ausleihe Freitags 19.30 Uhr mit Ausnahme von Vortragstagen.

**Taschenbuch:** Das neue Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder ist erschienen und auf der Geschäftsstelle zu haben.

**Das deutsche Land an der Etsch,** herausgegeben von der Sektion, ist ebenfalls zu ermäßigtem Preis für Mitglieder auf der Geschäftsstelle zu haben.

**Gletscherspalte:** Hier gibt es von jetzt an das würzige, tiefgekühlte Bitburger Simonbräu Pilsener in kleinen und großen Gläsern.

**Die Jahresmarken 1935** können schon jetzt auf der Geschäftsstelle empfangen werden. Sie werden auch nach Einzahlung des voraussichtlichen Mitgliedsbeitrages von 14.20 auf unser Postcheckkonto Köln 3890 zugesandt.

**Die Jahrbücher 1934** werden anfangs Dezember sofort nach Eintreffen den Bestellern überbracht.

## Winterfahrten des Sektionen-Verbandes

1. **Sektion Aachen,** für jüngere Mitglieder (20 bis 30 Jahre).  
Standort Unterjoch bei Wertach i. Allgäu, 1100 Meter.  
Hinfahrt ab Aachen am 25. 12., — Rückfahrt am 6. 1. 35 mit Reiseomnibus.  
Zusteigemöglichkeit in Köln.  
Preis 80 Mark für Verpflegung, Unterkunft, Schikurs, einschl. je eine Uebernachtung auf der Hin- und Rückreise.  
Meldung und Auskunft bei Dr. Ortner, Aachen, Heinrichstraße 51.
2. **Sektion Münster,** für Anfänger und Geübte.  
Standort Gunzesried bei Sonthofen i. Allgäu, 890 Meter.  
Hinfahrt ab Münster 9. 2. 35, — Rückfahrt ab Sonthofen 23. 2. 35.  
Preis 109 Mark. Kursleiter Willi Wechs.  
Meldung und Auskunft bei der Geschäftsstelle der Sektion Münster, Martinistraße 3.
3. **Sektion Düsseldorf,** für Geübte.  
Standort Cresta-Avers i. Graubünden, 1963 Meter.  
Hinfahrt voraussichtlich 23. 2. 35, — Rückfahrt 18. 3. 35.  
Preis 200 Mark.  
Anmeldungen (beschleunigt) und Auskunft Geschäftsstelle der Sektion Düsseldorf, Gartenstraße 1, Rhenania-Haus.
4. **Sektion Rheinland-Köln,** (bei Oeffnung der Grenze), für Anfänger und Geübte.  
Standort Kölner Haus, in den Osterferien.  
Nähere Auskunft erteilt auch die Geschäftsstelle der Sektion Rhld.-Köln.

---

Herausgeber: Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein, Sektion Rheinland/Köln. Aufl. 1100  
Schriftl. Dr. F. Dörrenhaus, Köln-Lindenthal, Arielestr. 6, Telefon 489 40.  
Druck: C. Steingäß, Köln, Friesenstr. 50.